Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 64 (2006)

Artikel: Die Kultur- und Sportvereine der Eisenbahner in Olten : zum Jubiläum - 150 Jahre Eisenbahn in Olten

Autor: Lanz, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kultur- und Sportvereine der Eisenbahner in Olten

Zum Jubiläum – 150 Jahre Eisenbahn in Olten

Rita Lanz

Vor 150 Jahren hält die Eisenbahn in Olten Einzug und verändert das Leben im Landstädtchen mit seinen damals 1600 Einwohnenden nachhaltig. 2006 wird die Stadt Olten dieses Jubiläum mit einer grossen Sonderausstellung im Historischen Museum und weiteren Festivitäten gebührend feiern. Aus diesem Anlass soll der Blick auf diejenigen Menschen gerichtet werden, welche mit ihrer täglichen Arbeit in der Werkstätte, im Fahrdienst und am Bahnhof bis heute dafür sorgen, dass Passagiere und Güter pünktlich und sicher an ihr Ziel kommen.

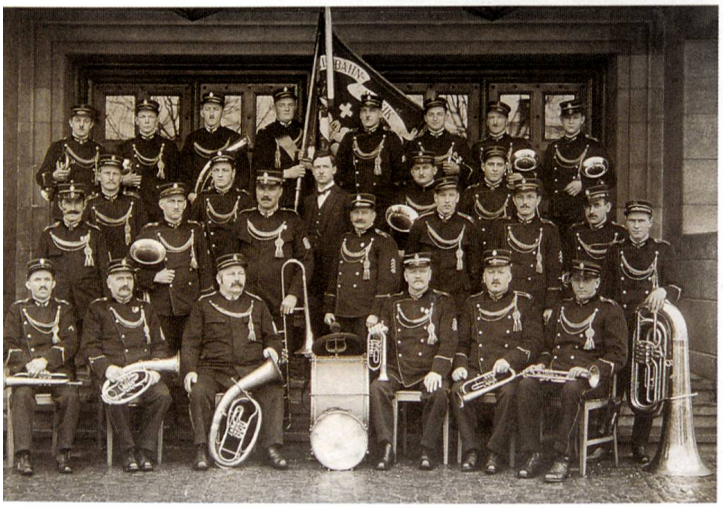
Männerdomäne

Die ersten Oltner Eisenbahner nehmen ihre Arbeit bei der Schweizerischen Centralbahn-Gesellschaft SCB 1855 auf, ab 1902 gehören sie den Schweizerischen Bundesbahnen SBB an. Allmählich werden auch mehr Frauen bei der Bahn beschäftigt. Sie erobern Lokführerstand und Fahrleitungsdienst. Wie die Arbeitsstätte bleibt aber auch das Vereinsleben männerdominiert.

Während die Geschichte ihrer gewerkschaftlichen Organisation bereits in den Grundzügen bekannt ist[1], ist ihre reichhaltige kulturelle und sportliche Vereinskultur noch unerforscht. Hier also ein erster, noch unvollständiger Einblick.

Lange Arbeitszeiten

Die arbeitsfreie Zeit der Eisenbahner ist in den ersten Jahrzehnten knapp bemessen. Besonders die Arbeit in der Hauptwerkstätte und im Fahr- und Rangierdienst ist körperlich anstrengend und durch hohe Präsenz- und Arbeitszeiten geprägt[2]. In der Hauptwerkstätte Olten wird gemäss Reglement von 1855 im Sommer zwischen 6 Uhr und 19 Uhr insgesamt elf Stunden gearbeitet, an 6 Tagen in der Woche. Im Winter täglich eine halbe Stunde weniger. Weil das Bahnnetz in den ersten Jahrzehnten rasch wächst und die Centralbahn-Gesellschaft aus Rücksicht auf ihre Aktionäre nicht genügend Personal anstellt, steigen die Arbeitszeiten, die Belastung und die Anforderungen für das Personal stetig an. Die Präsenzzeit des Zugs- und Lokomotivpersonals der SCB ist um 1888 bei durchschnittlich 13,5 Stunden pro Tag angelangt. Die Maxima erreichen aber in vielen Fällen 16 Stunden. Im Vergleich mit den anderen grossen Privatbahnen stehen die SCB-Angestellten damit allerdings noch gut da. Unregelmässiger und Nachtdienst sowie Wind und Wetter auf den teils offenen Maschinen erschweren die Arbeit des Fahr- und Rangierpersonals noch zusätzlich. Den Eisenbahnern bleibt so kaum Zeit zur körperlichen Erholung und für ein geregeltes Familienleben.



Eisenbahnermusik Olten 1927 vor dem Bifangschulhaus

Zum 8-Stunden-Tag

Erst als sich die in vielen nach Berufen organisierten Eisenbahner zu nationalen Verbänden zusammenschliessen, welche um 1919 in der Gründung des Schweizerischen Eisenbahner-Verbandes SEV und der Gewerkschaft des Christlichen Verkehrspersonals GCV münden, können die im Gesetz verankerten tieferen Arbeitszeiten real durchgesetzt werden: 1902 wird der 11-Stunden-Tag, bis 1920 der 8-Stunden-Tag (an 6 Tagen) erkämpft. Trotzdem ist ein Engagement in den herkömmlichen Vereinen wegen der wechselnden Schichten und der Nachtarbeit schwierig. Die Eisenbahner gründen in Olten ihre eigenen Vereine.

Musizieren als Ausgleich

Eine «Fahne des» Arbeiterverein der Haupt-Werkstätte Olten lässt vermuten, dass es früh einen Musikverein der Eisenbahner gibt. Das Banner, welches sich im Historischen Museum Olten befindet, zeigt auf der Rückseite ein Saiteninstrument aus der griechischen Antike (Lyra) und den Vers «Im Reich der Töne erblüht das Schöne». Motiv und Sinnspruch werden zwischen 1860 und 1880 auch von anderen schweizerischen Musikvereinen verwendet.

Eisenbahnermusik Olten

Verbrieft und gut dokumentiert ist die Geschichte der Eisenbahnermusik Olten. In der Kegelbahn des Restaurants «Froburg» heben 12 Eisenbahnermusiker am 14. April 1894 ein eigenes Korps aus der Taufe, «um so den verschiedenen Eisenbahnerorganisationen und Vereinen die Zusammenkünfte mit musikalischen Darbietungen zu verschönern», wie der Ehrenpräsident Ernst von Büren in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen ausführt. Aktivmitglieder sind zu Beginn vor allem Bremser des Zugbegleitungsdienstes und Arbeiter der Zentralwerkstätte.

Um 1900 machen schon 26 mit. Die Proben in der Bierbrauerei Trog werden den dienstfreien Zeiten angepasst und finden deshalb oft auch am Sonntagmorgen statt.

Am SCB-Eisenbahnertag 1895

Die Eisenbahnermusik Olten hat einen viel beachteten Auftritt an einer der ersten grossen Versammlungen des Centralbahn-Personals. Dessen in Basel beheimatetes Initiativkomitee will am 29. Dezember 1895 in Olten die Antwort des Direktoriums auf ihre Forderung nach einer 15- bis 25-prozentigen Erhöhung der fixen Besoldung entgegennehmen und diskutieren. «Wohl konnten die Bewohner Oltens staunen, als sie die gewaltige Menge von Eisenbahnern sahen, welche da zusammenkam. 1134 Mann sammelten sich auf dem Kirchplatz, und von da bewegte sich der nicht enden wollende imposante Zug, die flotte Oltner Eisenbahnmusik an der Spitze, zur neuen Turnhalle», schreibt der Zürcher Journalist Emanuel Bohny in seiner Schrift zur Lohnbewegung der Schweizerischen Eisenbahner 1895/96, und fährt fort: «Der Gesangsverein der Sektion Olten eröffnete die Versammlung mit einem schneidig vorgetragenen Lied.» Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich um die Sektion Olten des VSEA, des Vereins Schweizerischer Eisenbahn-Angestellter, bei dem Bohny selber Mitglied ist. «Die dreistündigen Verhandlungen wurden mit einem Liede geschlossen, worauf die Versammlung in geordnetem Zuge unter den Klängen der Musik in die Stadt zurückzog.»

Anerkanntes Ensemble

Die Eisenbahnmusiker integrieren sich von Anfang an gut ins Musikleben der Stadt. 1902 wirken sie erstmals am Schulfest mit, ab 1903 an der 1.-Mai-Feier und ab 1915 an der 1.-August-Feier. Im Oltner Adressbuch von 1907 werden sie mit der Stadtmusik Olten auf eine Stufe gestellt und als eine der besten Musikgesellschaften des Kantons gewürdigt. Ebenso wichtig ist die Teilnahme an vielen Musikfesten im Kanton und des Verkehrspersonals, wo Lorbeerkränze und Auszeichnungen gewonnen werden. Bis 1967 im Untergeschoss des umgebauten Sälischulhauses ein ständiges Probenlokal bezogen werden kann, zieht die Musik mehrmals um.

Gebrauchte und neue Musikinstrumente können nur dank eines Darlehens, eines privaten Gönners sowie Mitgliederbeiträgen bereits im Gründungsjahr erworben werden. Mehr als ein Jahrzehnt vergeht, bis die erste Fahne (1907) und die erste einheitliche Uniform (1908) – nach dem Muster der Uniform der SBB-Beamten – angeschafft werden können. Sammlungen unter den Mitgliedern sowie grosszügige Gönner sind unabdingbar: So ist der Wangner Kleiderfabrikant Arthur Frey 1939 Fahnengötti, weil er die zweite Fahne spendet.

Nach 111 Jahren das Ende

Ab 1970 nimmt die Zahl der Aktivmitglieder stetig ab. Bald kann nur noch an kleineren Musikfesten gespielt werden. Auch die Öffnung des Vereins für Frauen – 1969 sind zwei Flötistinnen auf dem Vereinsfoto zu sehen – bringt nicht den erhofften Umschwung. Die zunehmende Mobilität der Eisenbahnangestellten wirkt sich negativ aus. Viele sind in ihrer Wohngemeinde in der Region in einem Musikverein aktiv. Feiert der Verein den runden Geburtstag 1994 noch mit einem vielfältigen Jubiläumsabend im städtischen Konzertsaal und mit einer Ausstellung, wird er 2005 aufgelöst.

Gäubahn-Musig

Während 18 Jahren aktiv ist die Gäubahn-Musig. Edgar Straumann, Wangner Bahnhofvorstand, seit 35 Jahren Flötist und zeitweise Präsident der Musikgesellschaft Wangen, initiiert 1984 die bald zehnköpfige Formation. Die mehrheitlich im Aaregäu wohnenden SBB-Angestellten (Lokomotivführer, Betriebsdisponenten, Souchef, Handwerker, Rangierangestellte) spielen «zum Plausch, aber nach Noten» bei Anlässen der Eisenbahnervereine oder Hochzeiten von Musikkollegen, aber auch wenn Bahnhöfe, Strecken und Tunnels in der Region eingeweiht werden. Anfangs treten sie als Bauernkapelle mit Sennenkutteli auf oder spielen leichte beschwingte Musik und Schlager.

Männerchöre

Was aus der Oltner Gesangssektion der VSEA von 1895 wurde, ist nicht bekannt. Aber 1901 wird die Gesangssektion des Zugspersonalvereins ZPV Olten ins Leben gerufen, welche fast 100 Jahre Bestand hat. Kondukteure, Zugsführer und Bremser singen in diesem ab 1908 als Männerchor des Zugspersonals auftretenden Verein. Um sein Überleben zu sichern, öffnet er sich 1929 und wird zum Männerchor des Verkehrspersonals.

Auch die pensionierten Mitglieder des Schweizerischen Eisenbahner-Verbandes können heute bereits auf eine fast 80-jährige Gesangstradition zurückschauen: 1928 wird der Männerchor des Pensioniertenverbandes SEV Olten und Umgebung gegründet. Bald proben 40 bis 80 Sänger für die eigenen Unterhaltungsnachmittage. Bis zu 500 Personen wollen jeweils das vielfältige Repertoire sehen: Soli, Duette, musikalische Couplets, Theater- und Komiker-Einlagen wechseln sich ab. Geübt wird unter der Leitung engagierter Dirigenten in der 1925 erstellten Personalkantine «Dampfhammer» nahe der Werkstätten. Nach deren Schliessung 2005 erklingen die rund 60 Eisenbahnerstimmen nun im Trimbacher Mühlemattsaal.

Ein Sportverein für alle

Mitten im Zweiten Weltkrieg wird am 7. April 1942 der Eisenbahner-Sportverein ESV Olten im Hotel Emmental gegründet. In der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum 1992 heisst es, ein schon lange ersehnter Zusammenschluss der sporttreibenden Eisenbahner in Olten sei damit möglich geworden. Treibende Kraft und später agiler Präsident ist Adolf Hunziker. Der 1895 geborene Kondukteur ist seit seiner Jugend ein begeisterter Fussballer. Er und andere ESV-Gründer sind bereits länger in der 1932 gegründeten Schweizerischen Vereinigung sporttreibender Eisenbahner

SVSE aktiv. Noch ohne eigene Sektion sorgen sie dafür, dass nach 1933 auch 1938 Sporttage der SVSE mit einem Rundstreckenlauf in Olten durchgeführt werden.

Arbeitersport

Einige der ESV-Gründer spielen auch bereits in Oltner Sportvereinen. So ist Adolf Hunziker Stürmer und Vorstandsmitglied des FC Olten. Mit der Gründung des ESV Olten verschärft sich der Mangel an Sportplätzen in den kommenden Jahren noch zusätzlich. Wieso wollen die Eisenbahner trotzdem einen eigenen Verein gründen?
Die Statuten von 1942 stellen die Gesundheitsförderung in den Vordergrund: «Der Verein bezweckt die Pflege, Förderung und Verbreitung aller der Körperkultur dienenden Sportarten unter der Eisenbahnerschaft zur Hebung der Gesundheit.» Die regelmässigen sportlichen Leibesübungen, Spiele und Wettkämpfe untereinander sollen in einem anderen Geist stattfinden, betont Tagespräsident Adolf Hunziker: «Nicht Spitzenleistungen sollen unser höchstes Ziel sein. Keine Rekorde wollen wir schlagen, aber vernünftig Sport treiben wollen wir.» Der ESV Olten will – wie andere Arbeitersportvereine jener Zeit – den Breitensport für jedes Alter und jede Konstitution pflegen und grenzt sich deshalb ab.

Die Fussballer des ESV Olten am ersten Turnier 1942 in Lausanne (2. von links: Vereinsgründer Adolf Hunziker)

Zweitgrösster Sportverein

Erster Präsident des ESV Olten wird der Souchef des Bahnhofs. Im Vorstand und als Leiter der Sportabteilungen engagiert sich vor allem Stations- und Zugpersonal. Es gibt zuerst vier Abteilungen: Turnen, Leichtathletik, Schwimm-/Skisport und Bergsport. Der Verein wächst bis 1965 zum zweitgrössten Oltner Sportverein heran. 1981 ist er mit 697 Mitgliedern die grösste Sektion der Eisenbahnsportler. Die heute mehr als 800 Mitglieder können unter 13 Sportarten auswählen: Fussball, Langlauf, Mountainbike, Rad, Schach, Schiessen, Ski Alpin, Spiel und Fitness, Tennis, Tischtennis, Unihockey, Volleyball und Wandern. Der ESV steht auch Nichteisenbahnern offen, ob Anfänger/-in oder Profi, und ihm gehören alle Alters- und Berufskategorien an, wie es auf der Website heisst.

Ein eigener Sportplatz

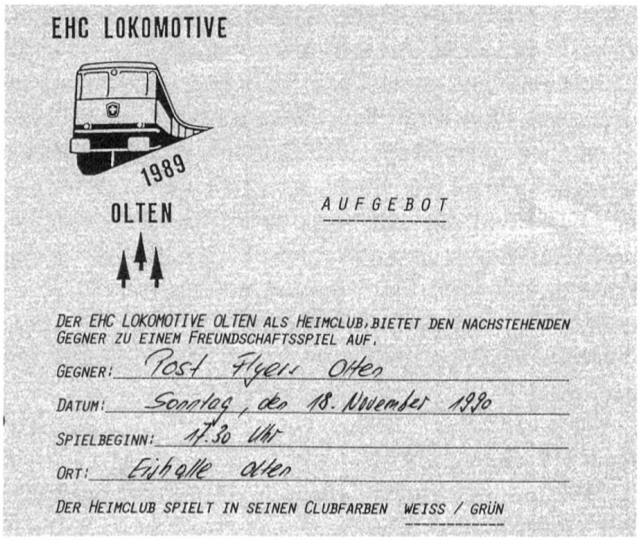
Einer der Höhepunkte im Verein ist die Einweihung des ersten eigenen Sportplatzes der Hauptwerkstätte am 22. September 1979. Zwei Tennisplätze, ein Trainingsplatz für die Leichtathleten und alle Ballsportarten sowie ein Klubhaus werden in Zusammenarbeit mit den SBB und dem SVSE im Gebiet Tannwald realisiert. Von da an sind die Eisenbahnersportler weniger auf das Entgegenkommen der anderen Sportvereine angewiesen, bei denen sie sich einmieten.

Kategorien-Kegeln

Vor 40 und mehr Jahren kommt das den Beruf prägende Kategoriendenken bei der Bildung von Kegel-Sektionen im ESV Olten noch voll zum Tragen. Im Kegelclub Flügelrad Olten spielen anfangs Zugsführer und Rangiermeister. Diese verwehren den Kondukteuren den Zutritt. So wird 1964 der Eisenbahner Kegelklub EKK Dreitannen Olten gegründet. Im KK Olten 2000 sind eher die Rangierlokführer daheim. Andere lassen die Kugeln im KK Lokpersonal rollen. Ein fünfter Verein ist der Kegelklub Säli. Was sie aber nicht daran hindert, in der SVSE-Meisterschaft gegeneinander zu spielen. Bevorzugter Trainingstermin ist bis heute der Nachmittag nach dem Dienstende.

Eishockey-Fieber

Der ESV Olten kann nicht ganz alle Bedürfnisse abdecken. Ab 1985 werden nacheinander drei Eishockeyteams gebildet, welche sich nicht dem ESV angliedern: Als erste beginnen junge Bahnpöstler an ihren freien Nachmittagen Eishockey zu spielen. Der Verein besteht seit 1988 als EHC Post Flyers Olten. Die Lokomotivführer der Depots Olten, Aarau und Solothurn spielen seit 1989 im EHC Lokomotive Olten. Gleichzeitig entsteht der EHC Zugpersonal, der sich heute neudeutsch EHC Railway Turtles nennt. Sie verstehen sich als Plausch-Mannschaften und spielen regelmässig gegeneinander, aber auch gegen andere Eisenbahner in der Region. Die ideale Mitgliederzahl für eine Mannschaft liegt zwischen 18 und



EHC LOKOMOTIVE
1989
OLTEN
AUFGEBOT
DER EHC LOKOMOTIVE OLTEN ALS HEIMCLUB, BIETET DEN NACHSTEHENDEN GEGNER ZU EINEM FREUNDSCHAFTSSPIEL AUF.
GEGNER: Post Flyers Olten
DATUM: Sonntag, den 18. November 1990
SPIELBEGINN: 17.30 Uhr
ORT: Eishalle Olten
DER HEIMCLUB SPIELT IN SEINEN CLUBFARBEN WEISS / GRÜN

Kollegen auf dem Gleis, Rivalen auf dem Eis

22. Ebenfalls eigenständig bleibt der FC Zugspersonal. Nach 35 Jahren lösen die Zugführer und Kondukteure ihren Verein 2003 auf. Der Arbeitgeber SBB ist daran nicht unschuldig. Infolge Reorganisation wird der Standort Olten redimensioniert und Zugpersonal versetzt.

«Kulturpflegende Eisenbahner»

Die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende wirtschaftliche und soziale Besserstellung breiter Bevölkerungskreise eröffnet auch vielen Eisenbahnern neue Freizeitaktivitäten. Manche Eisenbahner liessen sich in jungen Jahren in künstlerischen Berufen ausbilden. Um für eine Familie den Lebensunterhalt verdienen zu können, wechselten sie dann in die Dienste der gut zahlenden SBB. Nun besinnen sie sich auf ihre früheren Talente. Sie malen und schreiben, fotografieren und filmen. 1953 wird in Bern eine Vereinigung gegründet, die die kulturpflegenden Eisenbahner der Schweiz VKES zusammenfasst.

Malen und Bildhauen

Bereits 1952 entsteht in Bern die Schweizerische Vereinigung der Eisenbahner Maler, Bildhauer und Schriftsteller, welche sich der VKES anschliesst. Oltner spielen sowohl damals als auch heute eine wichtige Rolle. Eines der sehr aktiven Gründungsmitglieder ist der seit 1930 als Kondukteur bei den SBB arbeitende Ernst Wyss[3]. Bekannt ist der 1907 in Olten geborene hier für sein soziales Engagement: Nebst Beruf und Arbeit ruft er 1949, 1952 und 1965 drei Eisenbahnerwohnbaugenossenschaften ins Leben. Innerhalb von 25 Jahren entstehen so auf der rechten Aareseite mehr als 300 preisgünstige Wohnungen. Als Mitglied der Oltner Sektion der «Abstinenten Eisenbahner» kämpft er gegen die nicht seltene Alkoholsucht in den eigenen Reihen. Der gelernte Holzschnitzer findet aber trotzdem noch Zeit für die Malerei und ist lange in der städtischen Kulturförderungskommission aktiv. Wie viele seiner Kollegen malt er auch Szenen aus dem Eisenbahnalltag. Eines dieser Bilder hing bis vor kurzem im «Dampfhammer». Aber sein künstlerisches Interesse reicht weit darüber hinaus.

Rail-art.ch

Ab 1960 geht Ernst Wyss in der freien Zeit mit dem jungen Kondukteur René Bürki auf Reisen in europäische Museen. Dem gelernten Dekorationsgestalter Bürki eröffnet sich eine neue Welt. Auch sein Schaffen bleibt nicht bei den Eisenbahnermotiven stehen, sondern führt in unter anderem zur abstrakten Malerei. Nach seiner Pensionierung 1999 übernimmt er das Präsidium von rail-art.ch, wie die Vereinigung heute heisst. Die 84 Mitglieder können ihre Arbeiten alle zwei Jahre an einer eigenen nationalen Ausstellung präsentieren und von einer Fachjury bewerten lassen. Im Oltner Stadthaus sind sie 1974 und 2001 zu Gast. Alternierend dazu können jeweils einige Schweizer Mitglieder ihre Werke im europäischen Rahmen an den Ausstellungen der internationalen Vereinigung FISAIC[4] zeigen.

Ein teures Hobby wird erschwinglich.

Fotografieren und Filmen

Kaum ist ein nationaler Verband gegründet[5], rufen 15 Film- und Fotoamateure, vorwiegend Lokomotivführer, am 10. August 1954 den Eisenbahner Film- und Foto-Club Olten EFFCO ins Leben. Das Fotografieren wird nach dem Krieg günstiger und technisch einfacher, so dass es populär werden kann, erinnert sich der erste Präsident Alex Dürig in der 25-Jahre-Festschrift 1979: «Bis dahin war es teuer, fast geheimnisvoll, für viele kaum verständlich und deshalb nur einem relativ kleinen Kreis von Amateuren vorbehalten zu fotografieren.» Dank gemeinsamer Dunkelkammer und Apparaturen können die Eisenbahner im eigenen Klub relativ günstig die richtige Technik erlernen und anwenden. Die Dunkelkammer von 1957 erleidet in wenigen Jahren irreparable Schäden. Mit (finanzieller) Hilfe des Werkstättevorstands Dr. Spahr wird 1968 «die alte Hütte beim Wasserturm [...] zum Ausbau freigegeben. Mit grossem Fleiss wird nun am neuen Unterschlupf gearbeitet».

Die Sektion wächst schnell: 1966 machen 60 mit. 1979 sind es 142, dank der sehr aktiven Mitgliederwerbung des Präsidenten Fritz Scheurer. Dann wird der Klub allmählich kleiner und ist heute mit 41 Mitgliedern die drittgrösste Eisenbahnersektion in der Schweiz. Mit dem Aufkommen des Videofilms wurde der Vereinsname 1990 auf EFFVCO erweitert. Der Kluballtag besteht aus Workshops, Kursen und Fototagen. Jährlich werden Wettbewerbe durchgeführt. Die Lieblingsobjekte sind dabei eindeutig nicht Eisenbahnen, mit denen sie täglich zu tun haben. Sie interessieren sich in ihrer Freizeit für Menschen, Architektur, Natur, Landschaften, die in Farbe oder schwarz-weiss, auf Dias oder neuerdings auch digital abgebildet werden. Aber auch die Filmer haben Ambitionen: So drehen sie 1975 «... in Olten einen Spielfilm, an welchem sich sogar die Stadtpolizei beteiligte. Der Titel: ‹Der Koffer›. Ist dies wohl der Grundstein, dass Olten sich zum Hollywood der Eisenbahn-Amateur-Filmer mausert?» heisst es in der «Kleinen Vereinschronik» von 1979.

[1] Peter Heim: Die Anfänge der Oltner Arbeiterbewegung, in: Olten 1798-1991, S. 167f.
[2] Georg Hasenfratz: Berufsleben des Lok- und Zugspersonals in der Schweiz um die Jahrhundertwende. Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 1986; Christoph Scheidegger: Lohn und Arbeitszeit – Fabrikarbeiter und Eisenbahner im Kanton Solothurn 1861–1920, Zürich 1988.
[3] Würdigungen Oltner Tagblatt, 10.5.1967 und 10.5.1972; Oltner Neujahrsblätter 1984.
[4] Fédération internationale des sociétés artistiques et intellectuelles des cheminots
[5] Heute: Eisenbahner Foto Film Video Amateure Schweiz, effvas

Rita Lang, lic. phil. I, Historikerin, arbeitet als Austellungsassistentin am Historischen Museum Olten.